Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 12

Artikel: Ein väterlich-ernstes Wort an angehende Lehrer und Lehrerinnen

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 22. März 1912.

Nr. 12

19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Do. Rettor Reifer, Erziehungsrat, Rug, Brafibent; die Do. Seminar-Direktoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, distirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen". Einsiedeln. Einsendungen find an letteren, als ben Chef-Redaktor, zu richten. Inserat-Auftrage aber an Do. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericeint wöchentlich einmal und toftet jahrlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Ginfiebeln.

Rrantentaffe des Bereins fath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer 3. Cesch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,581).

Inhalt: Ein väterlich-ernstes Wort an angehende Lehrer und Lehrerinnen. — Literatur. — Sosgiale Stellung des Lehrers. — Rechentabelle "Schach . Mit Bild.) — Beitschriften-Schau. — Korrespondenzen. — Brieffasten ber Redaktion. — Inserate.

Ein väterlich-ernstes Wort an angehende Sehrer und Sehrerinnen.

Es naht der Tag, an dem junge, begeisterte und hoffnungsfreudige Lehramts-Randidaten und Lehramts-Kandidatinnen die Schwelle ihres Lehrer= ev. Lehrerinnen-Seminars überschreiten. Mit diesem Schritte verlassen junge Leute, seit 4 Jahren ernstem Studium und Ringen nach theoretischem Wissen und praktischem Können obgelegen, den meist lieb gewordenen Pflanzgarten christlich-idealen Sinnes und Geistes für immer. Wohl kommt etwa wieder die Zeit eines staatlich angeordneten Wieder-holungskurses. Allein der wirkt kaum mehr erzieherisch und kaum mehr nachhaltig; er hat mitten im freiheitlichen Leben den bemühenden Charakter des Zwanges und ist somit eine staatlicherseits meist auf ges drangt e Lehr- oder Vervollkommnungszeit in berusticher Richtung. Dieser Austritt aus dem Lehrer= ev. Lehrerinnen-Seminar ist somit ein

wirklich ernster Augenblick. Daher seien einige Worte guten Willens und praktischer Lebenserfahrung an dieses Datum geknüpft.

Idealer Sinn und ideale Berufsauffassung schwellen jest die Brust aller Austretenden, aller Abiturienten. Sie sehen den Berufsehimmel voll Baßgeigen, und der Lehrers ev. Lehrerinnenberuf ist ihnen allen fast etwas Geheiligtes, mindestens etwas Hocherhabenes. Denn es gilt jest, sogar im staatlichen Sinne besehen und beurteilt, "Menschen zu fangen", die Jugend zu gewinnen. Wer aus kath. Seminar kommt, der nimmt das Wort im Sinne Christi an Petrus, "Menschen zu fansgen für Gott, für die Seligkeit".

Ungeheuchelte Begeisterung für einen erhabenen Beruf halt fie im Banne, entstammt fie; denn sie wissen, ihr kommender Beruf ist neben dem des fathol. Priesters der wichtigste, der einflugreichste.

Gin Wollen stärft und belebt ihr kräftig Sehnen und hoffen, das noch durch keine Hemmnisse und durch keine Tücke getrübt ist. Jest gilt den lieben Jungen nur Eines: stolze Sehnsucht nach einer Anstellung, unverwüstlicher und festgegründeter Glaube an eigenes Können und Wollen und das eichenstarke Bewußtsein, daß der Lehrerberuf keine Entstäuschungen kennen darf. Junges Blut, so ist's recht.

In diesem Sinne nimm feierlichen Abschied von deinen bisherigen Lehrern und geistigen Eltern, Abschied vom Hause strammer Ordnung, christlichen Sinnes und eiserner Konsequenz. Und wenn du der Anstalt und ihren Hütern den Rücken gekehrt, dann mache den Borsat, die dir beigebrachten Grundsätze der Ordnung, der Arbeit und des festen christlichen Glaubens nie zu verlaffen, vielmehr durch deren stete Praktizierung die Pflanzstätte deiner jungen Bildung allezeit zu ehren.

Diesen Borsatz mache, diesen Borsatz halte, und an diesen Borsatz klammere dich mit dem Eifer eines ganzen Katholiken und mit der Barme eines idealen Pflegekindes, denn "Pflegekind" warst du 4 Jahre in dem Lehrer- oder Lehrerinnenseminar. Diese Treue macht dich in der Zukunft stark, zufrieden und glücklich.

Die Zeiten im Lehrer= und Lehrerinnen-Seminar waren ernste Tage alleitiger Sammlung und Kräftigung, Tage der wissenschaftlichen Bertiesung und religiösen Berinnerlichung und dadurch für ein Wirk n der Zukunft gesegnete Tage reicher Ernte für Geist und Seele. Die Stätte dieser nicht zu messenden und nicht zu wägenden geistigen Wohltaten vergiß in deinem Leben nie, und der Säemänner dieser schönen Tage gedenke immer in den Stunden der Freude und mehr noch in denen der Enttäuschung. Ein stetes Erinnern an Stätte und Hüter der "Lehrzeit" und namentlich auch an den frommen, starten Geiste des Bewußtseins menschlicher Unzulänglichkeit und im Bewußtsein der Notwendigkeit höheren Beistandes, erhält dich so aber auch bei allen Erfahrungen standhaft und unerschüttersich in der Berufsliebe und Berufstrene. Gnade und Segen dessen, der die Tage des Seminars zu wahren Freudentagen machte, erhalten auch einzig auf die Dauer die junge Lehrkraft mutig und stark aufrecht im kommenden Kampse des schwierigen, arbeitsreichen und opferbeladenen Berusslebens.

Junge Lehrfraft! Du tommft in eine weltverlaffene Berg. gemeinde. Gin braves, wenn auch derbes Volt vertraut dir feine Rinber an. Es gibt viel Enttäuschungen für einen jungen 3bealiften. Diefes Bolt tennt Anigges Regeln bes Umgangs nicht; es ift auch nicht überzeugt von der zeitgemäßen Notwendigkeit einer gehobenen Schul-Du erlebst gleich anfange allerlei Enttäuschungen. Rimm fie ruhig bin, füge bich flagelos in beine neue Lage, und in Stunden ber Mutlofigfeit hole Rraft und Stärke im Berkehre mit dem ersten Lehrer, mit dem göttlichen Rinderfreunde. Und hatte fogar irgend ein einstiger Lehrer bir folche Buflucht nicht empfohlen, nimm fie boch, und du wirft beruhiget fein. Aufblide au Gott und Bertraven auf Gott haben ftarte Manner geschaffen, haben Gelehrte ausdauernd und Baghafte beilig gemacht. tiefste Lehrerbildung beseitigt die Berggemeinden nicht und schafft über Racht auch feine Schulfreundlichkeit. Berggemeinden und mangelnde Schulfreundlichkeit bleiben befteben, ob auch des Lehrers Bildung machft, bas foll man nicht vergeffen. Sieht aber biefes berbe Bolt bes jungen Lehrers Uchtung por dem emigen Gott und dadurch auch beffen Ehrfurcht por Gottes Stiftung auf Erden, por ber Rirche und ihren Dienern, bann taut es auf, gewinnt Butrauen jum jungen Lehrer und ehrt ihn. Der erste Gindruck bleibt bei folchem Bolte haften, barum, junger Lehrer, fei ein treuer Chrift. Das erobert bir bie Bergen bes Landvolfes.

Erprobst du in dieser Landgemeinde deine geistigen Kräfte; verwendest du deine Kenntnisse und sammelst du Schul- und Lebensersahrungen, immer aber in gerechter Würdigung der gegebenen Verhältnisse
und in offensichtlicher Achtung der religiösen Denkweise des Volkes:
dann wird diese erste Schule, so bescheiden ihre äußern Verhältnisse auch sein mögen, dir lieb und wert, und diese ersten Lehrerjahre werden die
fruchtbarsten und heilsamsten im langen Lehrerleben. Dein bescheidenes Auftreten, deine Einsachheit und Liebenswürdigkeit, deine religiöse Wärme
und dein freudiges Herablassen zur Denk- und Lebensweise eines armen

Boltes bewirken unvermerkt schulfreundlichen Sinn, aber auch Vertrauen und sogar Liebe zum jungen Lehrer. Und so hat der junge Lehrer durch christliches und bescheidenes Benehmen sich eine mächtigste Stütze für kommende Wirksamkeit in Schule und Gemeinde geschaffen.

Eines nun: Sat der junge Lehrer fich fo die Wege für gedeih= liches Wirken und für ein zufriedenes Lehrerdasein geebnet, fo ich ließt bas auch allerlei Gefahren in fich. Es beginnen die Tage der Freundschaften; es tommen Augenblicke, wo man fo gerne mit Jugendlichen feines Alters, wenn auch nicht feines Standes und feiner Bildung, in Stunden vorübergehender Luftbarteit Schmollis macht; wo man fo ahnungslos fein Inneres ausschüttet; wo diese Dutfreundschaften fogar nicht felten auch Freundschaften mit Bersonen andern Geschlechtes im Gefolge haben. Nach dieser Richtung nur ein Wort: Junger Lehrer, sei vorsichtig, jurudhaltend und bedente immer die Schwierigkeit eines Rückzuges und die hohe Burde beines Berufes. Nimm nicht jede Ginladung an; lerne nicht jede Schmefter eines jungen "Freundes" fennen; knupfe nicht mit jedem Gutgelaunten ein Freundschaftsband an. Unüberlegte, voreilige Freundschaften und ahnungeloje Bertrauenefeligkeit wurden im Lehrerleben fo oft icon die goldene Schnur, die des jungen Lehrers Selbständigfeit samt feinem Charafter grundlich erdroffelte. Erfahrung - dann Freundschaft! Reifliche Ueberlegung dann Bertrauen! Rühles Abmägen und gereiftes Alter - dann Beirat!

Der junge Lehrer kann aber auch in seine Heimatgemeinde, in einen Industrieort, ja sogar in eine Stadt kommen. Ganz richtig! Hier braucht es noch mehr Vorsicht und noch mehr Gnade, und darum auch mehr Gebet, will ja gerade die Gnade erbetet sein. Bist du in deiner Vatergemeinde, dann braucht es ungemein viel Takt und Vorsicht, um den Grundzug der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit im Wirken des Lehrers aufrecht zu erhalten. Ein Mehreres nicht. Die Stellung im Vaterdorse ist wohl die heifelste.

Bist du, junger Lehrer (Lehrerin), in einem Industrieort oder in einer Stadt, dann stehst du finanziell scheinbar vortrefflich. Aber deiner Berufsliebe und Berufstreue sind mehr künstliche Fallen gelegt, als deine Harmlosigkeit ahnt. Hier gilt das Wort wie nie: esto vir, sei ein Mann. Gin Mann wird man aber nur, wenn man ein ganzer Charafter ist. Und ein ganzer Charafter wird nur, wer Gott mehr gehorcht als den Menschen und somit über sich einen ewigen Schöpfer und Richter anerkennt. Zu dieser Haltung gelangt aber nicht, wer in

reichliches Genießen seine Ehre verlegt, auch nicht, wer in Menschen Götter schaut, und wieder nicht, wer im Irdischen das Ewige vergißt. Richt Besoldung allein; nicht gesteigertes Berufsbewußtsein in Unlehnung an kollegiale Solidarität; auch nicht eiserne Standes-Organisation machen zufrieden und dauerhaft glücklich. Wirksamer und einschneidender bestimmt des Lehrers Zukunst die Auffassung seines Beruses in echt christlichem Sinne. Mag die heutige Welt in Ansehen, Belöhnung und Ehre das Glück des einzelnen Berussmannes schauen: sie täuscht sich selber und zwar trot der Sprache der Geschichte und auch an der Hand dieser Geschichte. Zuerst ernste Sorge für die tunlichste Sicherung des letzten Bieles des Menschen, also auch des Lehrers, und dann kluge Rücksicht auf ehrenvolles irdisches Dasein. In dieser Gangart ist auch der Lehrer einzig dauerhaft zufrieden und glücklich.

Und nun, junger Lehrer, junge Lehrerin! Mancher Sat befriedigt euch nicht. Aber jeder Sat ist gut gemeint, und jeder Sat ist perfönlicher Erfahrung abgelauscht. Es gilt wirklich das alte Wort: Crede mihi experto. Allein jeder junge Mensch - auch wenn er Lehrer ift - foll felb ft feine Erfahrungen machen. Gewöhnlich fuhren sie in spateren Jahren auf ben Weg jurud, ben altere Ratgeber meift wohlwollend und neidlos erteilt. Allein wie ehebem fo auch heute: sogar der junge Lehrer nimmt überallhin — also auf bas Land ober in die Stadt - fich felbft mit. Und je nachbem er fich felbst tennt und bann auch fich felbst zudfichtelos magregelt, barnach fällt feine Butunft aus. Bur eigenen tunlichst zuverlässigen Selbsterkenntnis führt aber die moderne Organisation nicht, bagu führt Stubium guter Autoren, Bertehr mit dem Ortsgeiftlichen und fatholisch grundfählich bentenden Laien und - Das ftille Gebet. Ift auch biefer Ratschlag nicht gang und gab, ift er nicht einmal mobern, glaub' es, jugendliche Lehrfraft, er ift doch der wirtsamfte. Als gute Autoren wirklich aufbauenden Sinnes empfehle ich dir zwei Bücher, die großer Staatsmanner tägliche Lekture bildeten und bilden: "nachfolge Chrifti" und "Philothea". Tiefere und praftifchere Lebensweißheit bietet fein moderner Autor.

Und zum Abschlusse nochmals: Rath. Lehrer, ein Streben bleibe dir, ein Mann zu werden, und toste es auch Arbeit und Mühe. Wirst du ein Mann, dann erziehst du aus der dir anvertrauten Jugend ein maunhaftes Belt und arbeitest dadurch für Zeit und Ewigkeit.

Mehr als ein Leser findet in dieser Darlegung eine Lücke: es sehlt das Berhältnis der jungen Lehrkraft zu Geistlichkeit, Bereinswesen und Politik. Zu diesen Punkten also noch ganz kurz und aufrichtig; ich spreche aus reicher Erfahrung.

Beiftlichkeit. In den bald 20 Jahren meiner redaftionellen Tatigfeit habe ich manche eingelaufene Klage von tath. Lehrern gegenüber ihren Ortegeistlichen schriftlich und mundlich vernommen, aber jeweilen fie im Organe unterdrudt. Leider mußte ich mich oft überzeugen, die Klage ift berechtigt, aber ich fragte mich: mas nütt beiden Teilen eine Und ich unterließ die Beröffentlichung und bemühte mich, Bublikation? burch anderweitiges Wirken abzuhelfen. Deist gab es eine Lösung, die niemand verlette, dem Wegner feinen Safen in die Ruche jagte und dem Rläger, soweit feine Rlage berechtigt mar, doch nutte. Wozu ein Debreres? Aber als Fazit einer 17jährigen Pragis als Sekundarlehrer und als bald 20jähriger Schulblatt=Redaftor ergibt fich das feste Bemußtsein, Lehrer und Beiftlichfeit gehören gufammen, fie follen fich gegenseitig unterstützen und erganzen. Und wo fie dieses Berhaltnis nicht haben, leiden beide, aber es leidet immer zuerft und am einschneidenoften ber - Lehrer. Gin weiteres Wort nicht, wer Beilen und zwischen den Zeilen lesen kann, ift fich flar. Gines noch: nie gegen den Ortsgeistlichen, er ift Densch, aber halt boch Gottes Stellvertreter. Und der Friede unter beiden ift meift fo leicht zu erhalten, wenn man fich nur bei Beiten bas Wort gönnt.

Bereinswesen. Es gibt ein Bereinswesen, dem jede höhere Absicht und demgemäß auch jede höhere Weihe abgeht. Es gilt in Einseitigkeit dem Sporte, der Geselligkeit, dem Theater, der lustigen Musik, der Bierbank-Philisterei. Hiesur bin ich als Anwalt nicht zu haben; ich kenne in der Lehrer-Tätigkeit dieser Richtung nur Schattenseiten, ohne aber auf die Detaillierung derselben einzutreten. Wer Augen hat, der sehe; wer Ohren hat, der höre; und wer Urteilskraft besitzt, besehe sich die Folgen für den einzelnen Lehrer und urteile dann. Damit basta.

Politif. Politische Parteien gibt es, wo es männliche Charaftere gibt. Und es gibt auch solche, seit Luziser den Stoß aus dem Paradiese erhielt, und eigentlich, seit Christus am Rreuze starb. Seither bestehen Unhänger christlicher und heidnischer Weltanschauung. Ob die Namen nun wechseln und die Träger der Namen sich da und doct vergolden lasse tut nichts zum Wesen der Sache. hie christliche — hie antichristliche oder moderne oder liberale Weltanschauung: das ist und bleibt der Rern der Politik. In diesem Geiste die Politik beurteilt, bedeutet sie eine hehre Ausgabe, der sich in kleinerem oder größerem Umfange jeder Charakter widmen muß; er kann sich dieser Pssicht nicht entschlagen, so weit in ihr die Regation der christlichen Weltanschauung liegt oder deren offene Anerkennung und Verteidigung. Politik in agitatorischem Sinne: nein, Politik in grundsählichem Sinne:

ja. Die aber darf fich der Lehrer dahin drängen laffen, ale folle er sich in politisch ftart aufgeregten Zeiten ober in politisch pragis getrenn= ten Bemeindemefen feines Stimmrechtes entschlagen. Schulbehörden haben feine berufliche und feine religiöfe und moralische Saltung ju beobachten und auch zu begutachten, feine politische aber nur, fofern er fich nicht mehr innert dem Rahmen des für alle Burger ohne Ausnahme gleichmäßig geltenden öffentlichen Rechtes bewegte. 3m übrigen ift auch der junge Lehrer gleichen Rechtes mit allen steuerzahlenben Bürgern. Die Spezialhaltung des Lehrers in diefer und jener Frage und deffen Saltung in lotal=politischer Richtung ift rein nur Sache des perfonlichen Taktes in Verbindung mit seiner Weltanschauung, nie aber Sache einer Lotal = Schulbehörde. Rommen von biefer Seite ber Budringlichkeiten, wie mancher fie ichon oft erfahren, bann hat er als gleichberechtigter Bürger fie abzulehnen, ba er nicht ber oder jener Bartei verschrieben ift, sondern als! Mann von Bildung, Charafter, religiösen Grundfagen und Tatt eigenen Rechtes ift und an der hand des Ratechismus genau weiß, wo die mahre und echte Bolitit ift. Das in allem Ernfte.

Einfiedeln, im Marg 1912.

Cl. Frei.

Literatur.

Deutsche Wortstppen von Prof. Dr. G. Stude. Berlag von Fr. Senbolbs

Buchhandlung in Unnebach. 306 S. — Geb. 4. Mf. 80. —

Das eigenartige Buch bietet eine sehr übersichtliche Darstellung des Bermandtschaftszusammenhangs der Wörter. In dieser Richtung liegt die Stärke des Buches und auch dessen Zeitzemäßheit. Es sind im ganzen 883 Wörter behandelt und jedes entsprechend einsäslich. Wir zitieren zwei, sie mögen Klarheit schaffen. 1. Adler mhb. abler, ist aus adel-ar entstanden und bedeutet eigentlich "Ebel-Aar"; vgl. abelar bei Burthard Walis (16. Jahrh.), dazu auch niederländ. adelaar. Zusammensetzungen sind: Fisch-, Gold-, Hühner-, See-, Stein-, Doppel-, Reichs-Adler.

2. verschellen, ein Abjettiv, das auf eine Person angewendet wird, über beren Berbleiben man nichts mehr hört, zeigt noch die Lautgestaltung der Partizipelform des starten mbd. Zeitworts schellen "schallen, tonen." — Ein Buch von zeitgemäßer Bedeutung. —

230p. Roman von Luis Coloma S. J. Berbericher Berlag in Frei-

burg i. B. - Geb. 4 Mf. 6. und 7 tes Taufend. -

Boy ist ein Sittenbild aus der spanischen Gesellschaft neuerer Zeit. Wiederholt fühlt man spielend heraus, daß der große Warner Coloma bei der Darlegung an sich und seine Jugend denkt. Trum schreibt er so ergreisend u. doch so liebevoll, aber immer aus der Gegenwart heraus. Die Sprache ist meissterlich, die Darstellung hinreißend, aber überall bei allen heitelsten Punsten voll seinen Taktes. Mit Recht zählt "Boy" zum Besten, was die neuere Romanliteratur bietet, ergreisend aber nie ausdringlich. — K.
